

## Albert Ehrenstein an Arthur Schnitzler, 13. 7. 1909

|WIEN, XVI. OTTAKRINGERSTR. 114.

13. Juli 09.

Ottakringerstraße

SEHR GEEHRTER HERR DOKTOR!

Ihr freundlicher Brief gab mir gerade jetzt einigen Trost. Mein **Gefchichtsprofessor** nämlich, mit einem ewigen Bronchialkatarrh behaftet und daher außerordentlich  
5 fekant, hat mir die Ehre erwiesen, mir meine **Differtation** zur gänzlichen Umarbeitung zurückzugeben. Hätte der gute **Mann** bei dieser Abweisung imponierendes Sachverständnis dokumentiert, so wäre dawider wohl nichts einzuwenden gewesen. Aber das war nicht allzusehr der Fall. Eine übergroße und malitiöse Empfindlichkeit modernerem und zugreifenderem Ausdruck und Satzbau gegenüber verführte  
10 ihn fogar dazu, mir fast auf jeder Seite Mängel filistischer Natur nachweisen zu wollen. Wozu erstens der **Verfasser** des langweiligsten **Napoleonbuches** nicht das Recht hatte, zweitens – und das ist die komische Seite der Affaire – habe ich einem **galizischen Kollegen**, der nicht gut Deutsch kann, seine Arbeit durchgesehen und die größten Verstöße darin korrigiert. Bei dem hat der **Hofrat** merkwürdigerweise wenig Stilwidrigkeiten zu registrieren gehabt. Warum? Weil ich dem **Polen**  
15 den Tric angeraten hatte, dem **Professor** von vornherein weiszumachen, er werde seine Differtation **polnisch** drucken lassen. Da begann des **Professors** Eigenliebe und Nationalgefühl zu funktionieren. Eine aus seinem, einem Deutschen Seminar hervorgegangene Abhandlung sollte anderswo, in einer slawischen Sprache erscheinen? Lieber veranlaßte er – was beabsichtigt war – die Drucklegung des  
20 Manuskriptes in Deutscher Sprache, hatte an dem von ihm empfohlenen **Werke** (von dem er übrigens auch nicht viel versteht) wenig zu bekritteln und prüfte den **Polen** nicht, sondern plauschte mit ihm beim Rigorofum. Unglücklicherweise kann ich nicht **magyarisch** und daher nicht mit dem **magyarischen** Erfcheinen meines **ungarische** Verhältnisse gloffierenden **Elaborates** dienen.  
25 Obgleich die Umarbeitung nur 3 Wochen in Anfspruch nahm, wurde ich, da es nur 3 Lehramtsprüfungstermine im Jahr gibt und ich einen durch die Nichtannahme meiner Differtation verläumen mußte, aus meiner Bahn geworfen, ich kann meinen ursprünglichen Plan nicht ausführen, werde um ein halbes Jahr später mit dem lächerlichen Namen- und Zahlenkram fertig werden, und außerdem – ich  
30 hatte schon 1908 keine Ferien – gibt es auch heuer keine Erholung für mich. Im Oktober wird meine **Abhandlung** in ihrer neuen Form zenfiert. Mich noch weiterhin von dem **Professor** wie einen Schuldigen behandeln zu lassen, habe ich keine Luft. Es ist kaum ein Verbrechen, wenn man sich einen bissigen Hofrat mit einem  
35 Stückchen Wurf vom Leibe hält, ebenfowenig halte ich es für korrupt, im Regen einen Schirm aufzuspannen. Aus dieser Weltanschauung heraus muß ich es mit Freude begrüßen, wenn Sie, fehr geehrter Herr Doktor, die Liebenswürdigkeit befaßen, Herrn **Auernheimer** gegenüber ein paar Worte über mich fallen zu lassen. Ich möchte nämlich dann gern Ende Juli Herrn **Auernheimer** eine Notiz über die im  
40 Erfcheinen begriffene **Differtation** jenes **galizischen Kollegen** | sowie meinen **Baber** einsenden. Kurze Kritiken über Belletristiker einschicken, was mir **Auernheimer** gestattete, mag ich nicht; ich sehne mich nicht danach, mich mit irgendwelchen Literaten durch Tauschhandel zu verfreunden, in meiner gegenwärtigen Stim-

→August Fournier

→Die Lage in Ungarn (Siebenbürgen und Serbien ausgenommen) im Jahre 1790

→August Fournier

→August Fournier, Napoleon Bonaparte, →Napoleon I. Eine Biographie

Galizien, →?? [Studienkollege von Albert Ehrenstein]

→August Fournier

Polen

→August Fournier

Polen, →August Fournier

→?? [Dissertation]

→?? [Studienkollege von Albert Ehrenstein]

Ungarn, →Die Lage in Ungarn (Siebenbürgen und Serbien ausgenommen) im Jahre 1790

→Helena

→August Fournier

Raoul Auernheimer, Galizien,

→?? [Studienkollege von Albert Ehrenstein], Tod des Zheir eddin Muhammed Baber

Raoul Auernheimer

45 mung würde ich übrigens selbst den Herrgott zu diskreditieren versuchen, und  
 das eine wie das andere darf doch eigentlich nur einer, der durch eigene Schöpfun-  
 gen öffentlich einen gewissen Befähigungsnachweis erbracht hat. Die Notiz über  
 die von ihm empfohlene **Dissertation** würde den Historiker umgänglicher machen,  
 der **Baber** – den ich sonst in aller Eile anderweitig unterzubringen das gefährliche  
 und bei meinem Mangel an Beziehungen auch aussichtslose Wagnis unternehmen  
 50 müßte – würde ihm imponieren, den **Geographieprofessor**, der uns die **Memoiren**  
 dieses **Regenten** namhaft machte, freuen. Daher, um fozufagen als Respektsperfon  
 wenigstens Chikanen zu entgehen, wäre es mir wirklich sehr angenehm, wenn  
 Herr **Auernheimer** nicht (wie im Feber) sich ausschließlich darauf beschränkte, in  
 meinen Manuskripten hin und wieder einen Beiftrich anzubringen, was mich beluf-  
 55 tigte, oder ab und zu ein »Sehr schön« hinzuschreiben, was mich ärgerte. Heute  
 noch würde es mich freuen und mir in vieler Beziehung helfen, wenn die **Preffe**  
 oder sonst ein Blatt mich lancierte, in ein bis zwei Jahren, wenn ich einen Posten  
 habe, wird es mir sehr gleichgültig sein, ob mein Name in einer Zeitung steht, oder  
 ob ich ihn mit dem Spazierstock auf einen in der Sonne zerrinnenden Schneehau-  
 60 fen schreibe. |Die Ehre ist schließlich schon jetzt nicht gar so überwältigend. Und  
 später, wenn ich einmal bekannt sein werde – ich bin schrecklich rachsüchtig – wür-  
 den die Zeitungen zunächst doch nichts anderes von mir bekommen als die von  
 ihnen selbst abgelehnten Sachen. Den Luxus, derartige Prinzipien <sup>v</sup>zu<sup>v</sup> besitzen zu  
 glauben, kann ich mir ja jetzt noch getrost gestatten.  
 65 Indem ich zwar auf eine gnädige Erfüllung meiner <sup>v</sup>unbefcheidenen<sup>v</sup> Wünsche  
 hoffe, nichtsdestoweniger auch auf eine strenge Kritik meiner novellistischen Taft-  
 versuche und moralischen Grundsätze gefaßt mache, verbleibe ich hochachtungs-  
 voll  
 Ihr ergebenster

Albert Ehrenstein.

O CUL, Schnitzler, B 30.

Brief, 4 Blätter, 4 Seiten (Paginierung)

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift beschriftet: »EHRENSTEIN«

D Albert Ehrenstein: *Briefe*. Hg. Hanni Mittelman. München: Boer 1989, S.29–31  
 (Werke, 1).

⇒ ?? [Dissertation]  
 Tod des Zahir eddin Muhammed  
 Baber

→ Eugen Oberhummer, → Bab-  
 urnama  
 → Zahir ad-Din Muhammad  
 Babur

Raoul Auernheimer

Neue Freie Presse